

# Die LUST am TÖTEN

pro iure animalis



**„Jagd ist nur eine feige Umschreibung für besonders feigen Mord am chancenlosen Mitgeschöpf. Die Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit“**, das stellte schon der erste Bundespräsident Theodor Heuss fest. Und der Satz des russischen Schriftstellers Leo Tolstoi stimmt ebenso nachdenklich. Er behauptet: **„Vom Tiermord bis zum Menschenmord ist nur ein Schritt.“**

Was für ein Typus von Mensch verbirgt sich hinter dem Jäger? Passt er überhaupt in unsere heutige Gesellschaft mit seiner speziellen Psychostruktur? Verträgt sich das „edle Waidwerk“ noch mit dem modernen Tierschutzgedanken? Was treibt einen Menschen, der tagsüber einer normalen Beschäftigung nachgeht, dazu, abends im Wald als Freizeitvergnügen harmlose und wunderschöne Wildtiere zu ermorden? Aus welcher dunklen Quelle wird dieser Vernichtungstrieb gespeist?

Die Jäger zeichnen von sich selbst gerne das Bild des Naturburschen, der in Wald und Flur nach dem Rechten sieht und regulierend eingreift. Nach außen hin pflegen die Jäger das Bild des „Hegers und Pflegers“, die Natur und Tiere lieben und aus dieser Liebe heraus agieren.

Daraus resultiert eine zentrale Frage: Der Jäger behauptet, er liebe die Natur und die Tiere, er habe Ehrfurcht vor dem Leben, tötet aber gleichzeitig das, was er liebt.

Wie meistert er diese gravierende Bewusstseinspaltung, diese intellektuelle Lüge? Wie kann ein normaler Mensch mit diesem Widerspruch leben? Psychologen konstatieren: Wer tötet, was er liebt, ist seelisch krank! Auf einer psychisch relevanten Deformation aber einer „jagdlichen Kultur“ eine Existenzgrundlage zu verschaffen, ist für eine aufgeklärten Gesellschaft ein blutiger Schandfleck!

## Macht, Lust und Triebe

*„Ich finde es für mich sehr schön, dass ich mit einer geladenen Waffe auf einem Hochsitz sitzen kann und es in meinem Ermessen liegt, ob ich schieße oder nicht.“* Das sagt eine Jägerin in einem Fernsehbeitrag des SWR im Frühjahr 2009, als sie nach ihren Beweggründen zur Jagd befragt wird. Ihre Antwort auf die Nachfrage, welche Gefühle da bei ihr aufkommen: **„Ah! Machtgefühle, irgendwie.“** Sicherlich spricht sie hierbei für einen Großteil ihrer Zunft.

Die **Macht, über Leben und Tod zu entscheiden**, ist ein zweifelsohne tragendes Element der Jagd. Die Geschichte zeigt, dass dieses Machtstreben im Menschen tief verwurzelt ist. Entwicklungspsychologisch lässt sich darüber streiten, ob dieses Verlangen darin begründet ist, dass der Mensch keine natürlichen Feinde mehr hat, gegen die er sich verteidigen muss und der „Tötungswunsch“ – die Machtdemonstration – hier seinen Ausgangspunkt findet. Jagd bleibt somit in unserer heutigen Zeit die einzige (noch) partiell akzeptierte Nische, um diesen **Tötungstrieb auszuleben**, wenn auch „nur“ an Tieren. Kriege, Folter und Hinrichtung als Machinstrumente zur Beherrschung von Mitmenschen finden in unseren Kulturkreisen (zur Zeit) keine Akzeptanz mehr.

Die Begriffe „Jagd“ und **„Lust“** werden oft von Jägern wie auch Jagdkritikern in einem Atemzug genannt. Der Begriff „Lust“ impliziert hier auch Lust im sexuellen Sinne. Verschiedene Beschreibungen von Jägern lassen den Verdacht aufkeimen, dass sich Jagd für den Ausübenden bis hin zu einem orgiastischen Erlebnis steigern kann. Paul Parin, Neurologe und Psychoanalytiker, selbst ehemals Jäger, schreibt in seinem Buch *Die Leidenschaft des Jägers*: *„Seit meinen ersten Jagdabenteuern weiß ich: Jagd eröffnet einen Freiraum für Verbrechen bis zum Mord und für sexuelle Lust, wann und wo immer gejagt wird [...] Die wirkliche Jagd ist ohne vorsätzliche Tötung nicht zu haben. **Leidenschaftlich Jagende wollen töten.** Jagd ohne Mord ist ein Begriff, der sich selber aufhebt [...] Und weil es sich um Leidenschaft, Gier, Wollust handelt – um ein Fieber eben – geht es [...] um sex and crime, um sexuelle Lust und Verbrechen jeder Art, um Mord und Lustmord.“*

Im Zuge dieser Betrachtung ist auch angezeigt, einen Blick auf die Definition des Begriffs **„Heimtücke“** im Sinne Strafrechtsprechung im Bezug auf Mord am Menschen zu werfen. Hierzu heißt es in Rechtslexika: *„Heimtückisch handelt, wer in feindseeliger Willensrichtung **bewusst die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers** zur Tötung ausnutzt, Arglos ist, wer sich keines Angriffs bewusst ist.“* Als weiter erschwerend wird angeführt, dass bei Heimtücke regelmäßig ein **„besonderer Vertrauensbruch“**, eine **„besondere Verwerflichkeit“** oder ein **„tückisch verschlagenes Verhalten“** hinzu kommt.

## Jagd – ein Statussymbol

Bei einer Gesamtsicht auf die Subkultur der Jagdfreunde finden wir eine kleine Führungskaste meist hinlänglich be-

kannter Personen aus **Politik, Wirtschaft** und **Gesellschaft**, bei denen der **Mordspäß** und die Pflege ihrer Netzwerke Hand in Hand gehen. Mehrheitlich ist die Zugehörigkeit zu solchen Kasten mit dem Verlust emotionaler, ethischer und moralischer Kompetenz verbunden, wenn nicht sogar deren Voraussetzung; derartige Kasten sind Heimat für Personen, die zu ethischen Parias mutiert sind. Waren es früher Fürsten und Grafen, die an der Spitze dieses Systems standen, wurde inzwischen diese Position erweitert bzw. neu besetzt. Heute treten Staat und Wirtschaftsunternehmen an deren Stelle. Das absurde Tun und Handeln der Jäger wird in Hinsicht auf Wildbiologie, Tier- und Naturschutz staatlich legitimiert, oft sogar ein staatlicher Auftrag erteilt. Diesem Auftrag wird u.a. bei Treib- und Drückjagden nachgekommen. Hier jagt eine aufgeheizte Horde von bis zu mehreren Hundert Jägern und Treibern die chancenlosen Tiere in einem definierten Gebiet mit dem Ziel, eine möglichst große Zahl von Opfern zu erzielen – ein moderner Feldzug gegen einen absolut wehrlosen Gegner!

## Fazit

Zur Rechtfertigung der Jagd wird nach außen der Naturschutzgedanke hervorgehoben. Doch bei einem Blick hinter die lodengrünen Kulissen wird von Passion, Lebensform, Freude, Kulturgedanken und auch Lust gesprochen, nicht aber davon, dass bei der Jagd die **Ehrfurcht vor dem Leben** aus niederen Instinkten heraus verloren gegangen ist. Und wir dürfen in diesem Zusammenhang eines nicht außer Acht lassen: Jäger, die Genugtuung beim Töten empfinden, sind legale Waffenträger – mitten unter uns!

**Jagd ist letztendlich zu einem heimtückischen und feigen Mord an einem Mitgeschöpf verkommen, Jagd ist Mord aus niederen Beweggründen, ist Töten aus niedersten Instinkten!**

Weitere Informationen unter: [www.pro-iure-animalis.de](http://www.pro-iure-animalis.de)



pro iure animalis

Wer oder was ist **pro iure animalis**?

**pro iure animalis – Für das Recht des Tieres** – ist eine Initiative von Personen, die Natur, Umwelt und vor allem Tiere wertschätzen! Dies verlangt, dass wir beispielsweise jede Form der „Spaß- und Trophäenjagd“ ablehnen. In unseren Heimatlandkreisen kämpfen wir seit Jahren gegen Jagdvergehen und informieren die Öffentlichkeit. Helfen Sie uns, im Sinne des Natur-, Umwelt- und Tierschutzes!